

Gillier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verantwortung und Verwaltung: Verlegerin Maria K. S. Telephon 21 — Druck und Verlag: Gillier Zeitung in der Verwaltung gegen Verzehrung billigeres Weibchen entgegengenommen
 Preis pro Jahr: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 97.

Donnerstag, den 6. Dezember 1923.

48. Jahrgang.

Slowenenfurcht vor dem deutschen Bauwau.

(Beograder Brief.)

In Slowenien spukt nicht nur die Furcht vor den Serben, die als die Tyrannen und Vampire des slowenischen Brudervolkes bezeichnet werden, sondern auch die Angst vor der zu Boden getretenen deutschen Minderheit, die zeitweilig geradezu groteske Formen annimmt. Der Umstand, daß der Deutsche Klub im Parlamente keine grundsätzliche Opposition betreibt, sondern sich von sachlichen Gesichtspunkten bei der Beurteilung der verschiedenen Gesetzesvorlagen leiten läßt, ist hinreichend, daß die slowenische Presse aller Schattierungen in Anbetracht dessen, daß sich gegenwärtig zufällig sämtliche slowenischen Parteien in Kampfesstellung zur Regierung befinden, alles Unrecht, das von Beograd aus tatsächlich oder angeblich dem slowenischen Staatssteile zugefügt wird, auf das Kerbholz der deutschen Minderheit, bezw. des deutschen Klubs setzt. In den slowenischen Blättern quillt immer wieder die Bitternis darüber auf, daß die Slowenen, die im alten Oesterreich unter deutscher Herrschaft standen, nun auch im jugoslawischen Nationalstaate auf dem Umwege über die serbische Regierung von der deutschen Minderheit kommandiert werden, daß also die Slowenen, statt ihre Lage durch den Umsturz zu verbessern, nicht nur außenpolitisch, wo sie schmerzliche Einbußen erlitten haben, sondern auch innenpolitisch vom Regen in die Traufe gekommen seien.

Ein Beispiel dafür, wie sehr die Deutschen in Slowenien ohne ihr Zutun mit dem Glorienscheine einer fast märchenhaften Machtfülle umkleidet werden,

bietet die Verhandlung des Finanzausschusses, in deren Verlaufe der liberale Abgeordnete Franz Zebot vor einigen Tagen die Deutschen Abgeordneten dafür verantwortlich machte, daß General Maister, der bekanntlich die ehemals deutsche Stadt Maribor für das Königreich SHS durch einen Handstreich gewann, von der Regierung, bezw. der Radikalen Partei strafweise pensioniert wurde. An dieser Behauptung ist natürlich kein wahres Wort. Denn die deutschen Abgeordneten haben wahrlich wichtigere Dinge zu verrichten, als sich um die Pensionierung dieses oder jenes slowenischen Offiziers zu bekümmern. Immerhin war es dankenswert, daß nun endlich auch einmal von amtlicher Seite dieser von der Slowenischen Volkspartei verbreiteten Legende der verdiente Saraus gemacht wurde. In der letzten Sitzung des Finanzausschusses erklärte nämlich der Kriegsminister General Pešić, daß General Maister, dessen persönlicher Freund er sei, ihn schon vor längerer Zeit mit Rücksicht auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand brieflich um seine Pensionierung ersucht habe, sobald er seine Arbeiten in der Abgrenzungskommission gegen Italien, deren Vorsitzender er war, zu Ende geführt hätte. Der Kriegsminister fügte bei, daß er am Vortage vom General Maister abermals ein Schreiben erhalten habe, worin sich dieser in wärmsten Dankesworten erschöpfte, daß seinem Wunsche in so entgegenkommender Weise entsprochen und daß ihm das Recht eingeräumt wurde, die militärische Uniform auch nach der Pensionierung weiterhin tragen zu dürfen.

Ähnlich wie in diesem Falle verhält es sich auch mit dem Marburger Stadttheater, das seinerzeit in deutschem Besitze war, durch gewisse gewaltsame Praktiken aber nach dem Umsturz in slowenisches Eigentum umgewandelt wurde. Man kann über die

Frage, ob ein slowenisches Theater in Maribor ein kulturelles Bedürfnis darstelle, zwar verschiedener Meinung sein, aber soviel steht fest, daß die deutschen Abgeordneten, wenn sie eine Wiedergutmachung des an deutschen Bürgern verübten Unrechtes anstreben, eine grundsätzliche Regelung der ganzen Angelegenheit verlangen müssen und sich nicht auf die Politik kleinlicher Nadelstiche verlegen können. Diese Auffassung geht aber scheinbar über das Fassungsvermögen der liberalen Abgeordneten, welche der Regierung, die aus irgendwelchen nicht näher dargelegten Gründen die Staatsunterstützung für das Marburger Stadttheater von 500.000 auf 100.000 Dinar herabgesetzt hat, den Vorwurf machten, daß sie sich hierbei von Einbläserien des Deutschen Klubs habe leiten lassen. Die deutschen Abgeordneten denken aber, wie gesagt, gar nicht daran, die Frage des Marburger Theaters in dieser stümperhaften Weise zum Austrag zu bringen, sondern wären vorläufig zufrieden, wenn sie von der Regierung das Recht zur Gründung von deutschen Theatern, bezw. zur Veranstaltung von deutschen Wanderbühnen erhielten.

Die Kampfmethoden der Slowenischen Volkspartei sind bloß ein Zeichen dafür, wie sehr politische Verblendung die Sinne von ansonsten vielleicht ganz normalen Menschen zu trüben vermag.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrate.

Am 27. November fand eine Sitzung des Ministerrates statt, in der über wichtige politische Fragen verhandelt wurde. Der Ministerrat nahm die Nachricht aus London, wonach die englische Re-

Spitter aus der heimischen Geschichte.

liest man in den Büchern der Geschichte, so kommen die agierenden Personen meist feierlich oder tragisch dahergeschritten. Sie sind nicht unsereiner, schlichte bürgerliche Mittelmaßigkeit, sondern etwas Besonderes. Ist ja auch recht so. Weehald sollte sonst die Historie von ihnen berichten? Aber uns bleiben sie immer ein wenig fremd, gleichsam als ständen sie schon steinern oder bronzen auf einem Monumentsockel. Aber hie und da ist etwas in die alten, staubigen Akten hineingeschlüpf, man weiß nicht wie, aber das packt uns ganz anderswo, als beim kalten „historischen Interesse“. Da ist's uns, als sähen wir plötzlich einen der längst Vermordeten gemächlich in Hemdsärmeln, nicht in feierlich gestrenger Amtsmiene, oder bei irgendeiner Dummheit oder sonst was. Da ahnen wir gleich so etwas wie eine Verwandtschaft, zumal wenn ein Gillier ist, und sind sofort auf Du und Du mit ihm. Seltsame Käuze gab es stets unter den Gilliern. So einer war wohl der

Heuschreckenzüchter.

Die Juden hatten vor 1900 Jahren einen Propheten, der sich von Heuschrecken nährte: Johannes den Täufer. Die Gillier hatten vor 350 Jahren einen Stadtschreiber, der Heuschrecken — züchtete. Er war kein Prophet, sondern nur der Bruder des damaligen Stadtpfarrers, und hieß Daniel Cupitianaus. Auch sonst war dieser Cupitianaus ein beachtenswerter Mann. Sein Stammbaum reicht nachweisbar weiter zurück als der irgendeines Adelsgeschlechtes. Der erste uns bekannte Ahnherr war freilich nur ein Sklave Cupitus Cupitianaus war sein Name und er stand im

dritten christlichen Jahrhundert bei dem Römer Rufinus in unserer Stadt in Dienst. Sogar sein Bild ist noch zu sehen: mit Frau und Tochter hat er sich in Stein hauen lassen und dieser Stein ist jetzt an der äußeren Nordwand der St. Maximiliankirche eingemauert. Die letzten dieses Geschlechtes, dessen Namen gar keitlicher Herkunft sein soll, lebten noch vor 100 Jahren unter dem Namen Kupitsch in unserer Stadt. — Der Stadtschreiber Daniel aber und sein Bruder, der selbstbewusste, stolze Stadtpfarrer, spielten ihre Rolle zur Zeit der Reformation und Gegenreformation. Ihr gemeinsamer Grabstein ist der erste rechts neben dem Haupttor der Pfarrkirche. Die Inschrift ist ahnenstolz ganz im Stil römischer Inschriften gehalten. Am Spießferttag 1591 mußte der Stadtschreiber sterben, der sich so nebenbei einmal mit der Heuschreckenzücht abgeben hat. Am 30. Juli 1580 schrieb er an den Bergmeister in Oberburg, Herrn Erasmus Näglistich:

„Die Heuschrecken hab ich verworfen und frei gelassen, sie haben verderben wollen. Wie sie sonst in dem kleinen Pestschen und Vipota zunehmen, hab ich kein eigentlich Wissen. Wie ich gehört, sollen sie zum Teil verdröben sein, und kein solche Menge wie zuvor.“

Und der spätere Chronist, der dies aufzeichnet, meint dazu: „Diese Heuschrecken scheint man demnach nicht als Plage angesehen, sondern sie gezüchtet zu haben“. Wer weiß, was die wohl mit den Heuschrecken machen wollten? Ja, es gab zu allen Zeiten seltsame Käuze unter den Gilliern.

Der Kampf um die Glocken.

Ob wohl einer von den Ältesten heute lebenden Gilliern in der Jugend seine Großeltern erzählen hörte,

wie die drei Glocken der Stadtpfarrkirche mit Waffengewalt und Blutvergießen erkämpft werden mußten?

Vor gerade 120 Jahren, zur Zeit, da die Soldaten Napoleons ihr Blut vergossen, um das erste französische Kaiserthum aufzurichten, wagten einfältige, biedere Sanntaler Bauern ihr Leben für die Kirchenglocken von Neukloster. Das kam so: das von dem gefürsteten Grafen von Gilli Friedrich II. gegründete Dominikanerkloster Neukloster bei St. Peter im Sanntal war 1787 infolge des Hofdekretes Kaiser Josef II. aufgehoben worden. Um die drei Glocken der Konventkirche bewarb sich der Gillier Stadtrat und Kaiser Franz schenkte sie am 22. April 1803 für die Stadtpfarrkirche. Aber mit dem Einholen der Glocken ging es nicht so einfach, als es sich die Gillier wohl gedacht hatten. Darüber wird erzählt:

„Am 28. Oktober 1803 begaben sich der Gillier Magistratsrat Johann Schein und der Glockengießer Johann Steinmeyer mit Arbeitern nach Neukloster, um dort die Glocken abzunehmen und nach Gilli zu überführen. Schon war man mit der Erweiterung der Schalllöcher im Turme zu Neukloster beschäftigt, als 40 Bauern erschienen, welche gegen die Abnahme der Glocken protestierten und die Arbeiter aus dem Turme verjagten. Tags darauf ging Johann Schein abermals nach Neukloster um die Glocken. Doch als er sich Neukloster näherte, erscholl plötzlich Sturmgeläute vom Klosterturme, auf welches bei 200 Personen beiderlei Geschlechtes herbeigelaufen kamen, die den Magistratsrat beschimpften und in die Flucht trieben. Dies veranlaßte das Kreisamt Gilli, noch am 29. Oktober den Kreiskommissär Johann Ritter

gierung den Aufenthalt Radic nicht mehr dulden könnte, wenn er fortfähre, über die Stellungnahme der englischen Regierung falsch zu berichten, zur Kenntnis. Außenminister Dr. Nizic berichtete über die äußere Lage und verlas ein Telegramm des Gesandten Radic über die Unterzeichnung der Konvention mit Bulgarien. Sodann wurde über die Tätigkeit des Parlamentes verhandelt und beschlossen, daß als erste die Anfrage Dr. Krafts wegen der Abgrenzung mit Rumänien beantwortet werden soll und als zweite die Anfrage der Landwirtepartei wegen Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland. Sodann wurden Resolutionsentwürfe und mehrere Kredite bewilligt. Schließlich wurde über die Gebietsverteilung verhandelt, über die Minister Bajic eingehend berichtete. Die Namen der neuen Obergespanne werden vorläufig geheim gehalten.

Sombor bleibt vorläufig der Sitz der Gebietsverwaltung.

Der Ministerrat hielt am 27. November eine Sitzung ab, in der laufende Angelegenheiten erledigt wurden. Besonders beschäftigte die Regierung die Einteilung der Beamten in Kategorien und wurden die Bemerkungen der kroatischen Beamten besprochen, die Statthalter Dr. Simic übergeben hatte. Eine endgültige Entscheidung wird erst dann gefällt werden, wenn alle einschlägigen Fragen studiert sein werden. Sodann berichtete Außenminister Dr. Nizic über die Konsular- und Rechtskonvention mit Italien. Verkehrsminister Dr. L. Jankovic berichtete über die auf seiner Inspektionsreise gesammelten Erfahrungen. Sodann wurden mehrere Kredite bewilligt, darunter für den Bau einer katholischen Kathedrale in Nitsic (Montenegro) 30.000 Din., für die Ausgrabungen in Prijedor ebenfalls 30.000, dann für Straßen- und andere Bauten, für das neue Parlamentsgebäude u. a. Die Einfuhr von Uniformen aus den kleinen Staaten wurde verboten. Als Sitz des Neugauer Verwaltungsgebietes wurde bis auf weiteres Sombor bestimmt.

Aus der Nationalversammlung.

Am 30. November wurde das Parlament wieder eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung teilt Präsident Jovanovic mit, daß Justizminister Dr. Peric die Klassifizierungsverordnung der Staatsangestellten unterbreitet habe. Ebenso hatten Handelsminister Dr. Koric und Verkehrsminister Dr. Jankovic den Gesetzentwurf über die Errichtung einer Schiffahrtsgesellschaft des Königreiches SHS unterbreitet und bitten um bringende Erledigung. Nach der Abstimmung wird dieser Entwurf dem Finanzausschusse zugewiesen. Dann unterbreitet der Finanzminister dem Parlamente den Gesetzentwurf über die Budgeteinnahmen und -ausgaben pro 1924/25, welcher zusammen mit dem Finanzgesetze an den Finanzausschuß gewiesen wird. Weiters das Gesetz über die Anleihe von 300 Millionen Franken und bittet um bringende Erledigung. Auch dieses Gesetz wird angenommen und dem Finanzausschusse zugewiesen. Der

mit 60 Mann des Regimentes Chatter unter Anführung des Oberleutnants Tresch nach Neukloster behufs Uebernahme der Glocken zu entsenden. Diese Expedition war um fünfzehn Uhr abends vor Neukloster angelangt, fand aber dort den Weg zum Kloster durch ungefähr 400 Bauern verlegt, so daß sich das Militär bemüht sah, mit den Waffen die Bauern zurückzubringen. Hierbei geschah es, daß ein Bauer, namens Johann Jelen, dem Lieutenant Gastenreiter mit einem Knüttel einen Schlag über das Haupt versetzte, worauf aber der Lieutenant den Bauer mit einem Säbelhiebe zu Boden streckte. Als die Rekruten dies sahen, wichen sie in den Wald zurück, kamen aber alsbald wieder herbei und fingen an, die Soldaten mit Steinen zu bewerfen. Als sie den Oberleutnant am Kopfe verwundet hatten, gab das Militär eine Salve unter die Bauern, wobei der Grundbesitzer Andreas Marovt und ein sechzehnjähriger Bursche zu Boden stürzten, die übrigen Bauern aber darob erschreckt die Flucht ergriffen. Der Bauer Jelen und der in den rechten Schenkel getroffene Bursche wurden in das Klostergebäude getragen, wo letzterer um Mitternacht verschied. Noch in derselben Nacht wurden die Glocken abgenommen und am Morgen des 30. Oktobers nach Cillier überführt.

Wer hätte so etwas für möglich gehalten? Doch wer es nicht glaubt, lese es nach bei Ignaz Drojen, Das Bisthum und die Diözese Lavant III. Theil, Seite 525 f.

Justizminister fordert dann die Auslieferung der Abgeordneten Tomo Vojkovic und Marko Dostin an die Gerichte. Diese Anforderung wird an den Immunitätsausschuß gewiesen. Nachdem noch einige Minister und Abgeordnete gesprochen, wird folgende Tagesordnung für die nächste Sitzung angenommen: Wahl des Ausschusses für das Studium des Gesetzentwurfes über die Schiffahrtsgesellschaft, Wahl des Ausschusses für das Studium der Klassifizierungsverordnung, die Interpellation Sedrovic wegen Aufhebung des Gesetzes über die ökonomischen Güter, Interpellation Dr. Spahos über die Lage in Bosnien. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Fiume für unseren Staat endgültig verloren.

Die politische Lage entwickelt sich normal. Da alle äußeren Fragen gelöst wurden, wendet die Regierung ihre Aufmerksamkeit inneren Fragen zu, besonders der Tätigkeit des Parlamentes und der Einteilung der Beamten in Kategorien. Die einzige äußere Frage, die noch nicht erledigt ist, ist die Fiumefrage, bezüglich derer den Pressevertretern zum ersten Male mitgeteilt wurde, daß die Nachrichten von der Abtretung Fiumes an Italien der Wahrheit entsprechen. Unsere Regierung wird trachten, an anderer Stelle dafür Ersatz zu bekommen. Die Regierung habe, teilt man mit, niemals außer acht gelassen, daß Fiume nur durch einen Krieg von Italien gerettet werden könne. Damit ist es klar, daß die Fiumefrage endgültig erledigt wurde. Was die Grenzregulierung mit Rumänien anbelangt, werden jetzt die technischen Vorkehrungen zu deren Durchführung vorbereitet. Bezüglich der Konventionen mit Bulgarien bezweifelt man in politischen Kreisen deren Durchführung. Die Äußerung des gewesenen Gesandten Todorovic, die Konventionen seien nur eine Spiegelschere, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Ein deutsch-jugoslawischer Streitfall.

Der deutsche Gesandte in Beograd hat das jugoslawische Ministerium des Äußeren verständigt, daß seine Regierung die Einstellung der Reparationslieferungen verfügt habe. Die jugoslawische Regierung hat nun im Wege der Reparationskommission eine Note an Deutschland gerichtet, in der die sofortige Wiederaufnahme der eingestellten Sachlieferungen, bezw. die Durchführungen aller bisher vereinbarten Lieferungen gefordert wird. Sollte die deutsche Regierung dieser Aufforderung keine Folge leisten, werde sie als vertragsbrüchig betrachtet werden und die jugoslawische Regierung behält sich vor, die den in Jugoslawien wohnhaften deutschen Staatsangehörigen nach dem Versailler Friedensvertrage gewährten Rechte aufzuheben.

Ausland.

Das neue deutsche Kabinett.

Nachdem auch der Versuch Stegerwalds zu einer Regierungsbildung fehlgeschlagen war, wurde damit Dr. Marx betraut, dem es gelang folgende Ministerliste zusammenzustellen: Reichskanzler Dr. Marx (Zentrum), Vizekanzler und Innenminister Dr. Jarres (Volkspartei), Äußeres Dr. Stresemann (Volkspartei), Finanzen Dr. Luther (Volkspartei), Volkswirtschaft Dr. Hamm (bayerischer Demokrat), Verkehr Dr. Deser (Demokrat), Justiz Dr. Emminger (bayerische Volkspartei), Reichswehr Dr. Gessler (Demokrat), öffentliche Arbeiten Dr. Brauns (Zentrum), Post und okkupierte Gebiete Dr. Höfle (Zentrum), Ernährung momentan unbesetzt. Das Wiederaufbauministerium wird überhaupt unbesetzt bleiben. Das neue Kabinett zeigt gegenüber dem Kabinett Stresemann nur eine geringe Verschiedenheit und ist etwas mehr nach rechts orientiert.

England und Frankreich.

Die „Times“ schreibt, daß ein Komunique des englischen Außenministeriums sich ausführlich mit dem englischen Standpunkt zum Verhalten Frankreichs im Ruhrgebiete befaßt. Nach einer Beurteilung der Art der Besetzung im allgemeinen, die als eine Verschlechterung der deutschen Zahlungsfähigkeit bezeichnet wird, wird betont, daß die aggressive Politik Frankreichs auf ihren Höhepunkt angekommen sei. Deutschland sei erschöpft, Berlin untätig, das Ruhrgebiet eine Beute des Hungerelements, dessen Bevölkerung den Peinigungen der Separatistenbanden schutzlos preisgegeben. Mit solchen glorreichen politischen Erfolgen kann sich Frankreich brüsten, führt die „Times“ aus, ohne daß es auf die englische Auffassung von der Wiederherstellung des Friedens Rücksicht nimmt.

Der wankende griechische Thron.

Nach einer Meldung des Bukarester Blattes Lupta hat eine Besprechung des Königs mit Ministerpräsident Bratianu stattgefunden, die auf Grund der aus Athen vorliegenden Nachrichten angelegt worden war. Es sei beschlossen worden, dem griechischen Königspaar ein Asyl in Rumänien anzubieten, falls es gezwungen sei, Griechenland zu verlassen. Nach einer Radiodepeche aus Athen melden die dortigen Blätter neuerlich, daß die Abfahrt des Königspaares bevorstehe. Der König und die Königin würden jedenfalls vor dem 9. Dezember, dem Tag der Wahlen, Griechenland verlassen. Die Königin, die von ihrer Auslandsreise nach Athen zurückgekehrt ist, wurde bei ihrer Ankunft im Hafen entgegen dem bisherigen Gebrauche nicht mehr mit Salutschüssen empfangen. Die Athener Blätter berechnen, daß die Wahlen ein zu Zweidrittel republikanisches Parlament ergeben werden. Danach wäre eine Volksbefragung über die Königsfrage unnötig.

Sowjetrußland gegen die deutschen Monarchisten.

In einer vor einigen Tagen stattgefundenen Plenarsitzung der Moskauer Sowjets hielt Kamenev eine längere Rede über die internationale politische Lage und stellte fest, daß seitens der deutschen Monarchisten eine große Gefahr für den europäischen Frieden drohe. Die Sowjets werden den deutschen Militäristen den Frieden von Brest-Litovsk nie verzeihen können und werden auch einer Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland nicht ruhig zusehen. Weiters berichtete Kamenev über die russisch-polnischen Verhandlungen und erklärte, daß in den grundsätzlichen Punkten eine Einigung herbeigeführt wurde. Die polnische Regierung habe dies jedoch in einem schriftlichen Protokoll nicht festlegen wollen.

Kurze Nachrichten.

Man meldet aus Southampton, daß dort ein Geschäftsreisender, namens Lawrence Sperry, eingetroffen ist und ein kleines Flugzeug mit sich führt; er beabsichtigt damit seine Geschäftsreisen durch ganz England zurückzulegen. — In der Ausstellung für Automobilverkehr in der Olympia in London fixiert ein Autobus mit sechs Rädern, das 110 Personen fassen kann. — In der Rede, mit der Reagith den Wahlkampf eröffnet, hat er die Einberufung einer internationalen Konferenz vorgeschlagen zur Prüfung der Lage in Europa, ob Frankreich sie beschließen wird oder nicht. — Man meldet aus Kalkutta, daß eine Sturmflut von außergewöhnlicher Heftigkeit mehr als 50 Dörfer an der Koromandelküste zerstört hat. — Man meldet aus London, daß die Banken, die Deutschland für die Lieferung englischer Kohle einen Kredit in Höhe von 3 Millionen Pfund zugestanden haben und von der deutschen Industrie Garantien sehr schwerer Art gefordert haben, diese angenommen haben; unter diesen Pfändern befinden sich auch die bisher unausgebeuteten Kohlenlager bei Bittensfeld, die den deutschen Reichseisenbahnen gehören. — In Rom verlautet, daß Mussolini beschlossen habe, die Lösung der Frage von Fiume und die Verhandlungen mit Beograd auf unbestimmte Zeit zu vertagen; der Diktator beabsichtige zuerst eine völlige Reorganisation der Faschistenpartei vorzunehmen und aus ihr alle extremistischen Elemente auszuschneiden, die zur Zeit noch die ehrlichen und freundschaftliche Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Ländern stören. — Man meldet aus London, daß das Testament des früheren Ministerpräsidenten Bonar Law eröffnet worden ist; es ist datiert vom 1. August 1916; der frühere Premierminister schenkt darin vornehmlich Lord Beaverbrook alle Interessen, die er in verschiedenen Zeitungsunternehmen, besonders dem „Daily Express“ befaßt. — Auf den englischen Werften wurde kürzlich das größte und schnellste Unterseeboot der Welt vollendet; das Boot erreicht den Typ eines leichten Kreuzers. — Als Nachfolger des verstorbenen Reichsbankpräsidenten Havenstein ist der Reichswährungskommissar Dr. Schacht in Aussicht genommen. — Aus sicheren Nachrichten, die der Reichsregierung zugekommen sind, geht deutlich hervor, daß Frankreich neue Besetzungspläne ins Auge gefaßt hat; unter anderem sollen Berlin und München besetzt werden. — „Westminster Gazette“ meldet aus Athen, daß in einem Monat in Griechenland die Republik proklamiert werde; König Georg treffe bereits Vorkehrungen zur Abreise.

Aus Stadt und Land.

Personalnachricht. Das kgl. Ministerium für Forst- und Bergwesen in Belgrad hat den hiesigen Staatsforstrat i. P. Herr Ing. Franz Donner als Zivilingenieur für Forstwesen für den ganzen Bereich des Königreiches OES autorisiert und wurde derselbe in dieser Eigenschaft seitens der hiesigen kgl. Bezirkshauptmannschaft bereits in Eid und Pflicht genommen.

Promotion. An der Karl-Franzens-Universität zu Graz wurde kürzlich Herr cand. phil. Guido Masl aus Maribor zum Doktor der Philosophie promoviert.

Codesfall. Aus Brezice wird berichtet: Am Mittwoch, dem 28. November, verschied hier Herr Ferdinand Granner. Im Jahre 1833 zu Brezice geboren, entstammte Herr Granner einer alten Försterfamilie, die seinerzeit aus Fulda in Deutschland hierher eingewandert war. In seiner Jugend war der Beremigte in Graz kaufmännisch tätig und ließ sich später hier bauern nieder, wo er sich ob seiner Beutefeligkeit und als guter Gesellschaftler allgemeiner Beliebtheit erfreute. Seine beiden Töchter Viktoria und Maria verschönten ihm, dem Neunzigjährigen, den Lebensabend. Am Samstag, dem 1. Dezember, wurden seine sterblichen Ueberreste zur letzten Ruhe gebettet.

Für die Deutschlandhilfe spendeten St. 700 Din, Ungenannt 200 Din, Ungenannt 50 Din, P. W., Sarajewo 30 Din, Br. Jice 915 Dinar, „Franz“ 30 Din, J. R., Rače 20 Din, R. L. in M. 40 Din, E. L. in M. 50 Din, Matte Sch. in M. 10 Din, G. S. in M. 10 Din, P. Th. in M. 80 Din, A. S. 150 Din und Ungenannt 70 Din; die Sammlung hat in der kurzen Zeit bereits das schöne Ergebnis von 2355 Dinar aufzuweisen.

Lebensmittelsendungen nach Deutschland. Infolge der Hungersnot in Deutschland sind zahlreiche Anfragen an die Schriftleitung gerichtet worden, wie man den in Deutschland luthernden Söhnen, sowie den dort lebenden Verwandten, Bekannten und Freunden unserer Mitbürger helfen könnte. Hierzu ist zu bemerken, daß die Post zwar Pakete zur Beförderung nach Deutschland entgegennimmt, die Porto- und Zollspesen aber unverhältnismäßig hoch sind und auch zur Erledigung der Zollformalitäten viel Zeit erforderlich ist. Bequemer ist, wie unsere Erkundigungen ergeben haben, der Weg der von den hier lebenden Reichsdeutschen eingeschlagen wird. Diese senden durch die Firma „Jugoslavenska Agrumarija“ in Maribor, Kapitarjeva ulica 11, Pakete mit Mehl, Speisefett, Reis, Zucker, kondensierter Milch usw. in ihre Heimat. Die Pakete, die in sechs feststehenden Typen im Gewicht von fünf bis zehn Kilogramm an bestimmte Adressen versandt werden, kosten einschließlich Porto, Verpackung, Expedition, Transportversicherung gegen alle Schäden 75 bis 190 Dinar. Änderungen und Zupackungen können an den Paketen nicht vorgenommen werden. Weitere Auskünfte erteilt die Firma „Jugoslavenska Agrumarija“ in Maribor oder das Deutsche Konsulat in Zagreb, Mihanov čbva ulica 2.

Kirchenmusik in der Marienkirche. Am Samstag, dem 8. Dezember (Feiertag), findet in der Marienkirche um 9 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt statt, bei welchem Max Schindachers „Missa solennis“ für gemischten Chor mit Begleitung von Orgel und großem Orchester zum nochmaligen Vortrage gelangt. Als Offertoriumeinlage wird das „Ave Maria“ von Gottfried Preyer (gemischter Chor mit Sopransolo) gesungen werden.

Hochwasser in Slowenien. Der große Schneefall im vorigen Monat und die hierauf einsetzenden Regengüsse verbunden mit Tauwetter, wodurch eine rasche Schneeschmelze verursacht wurde, hatten zur Folge, daß sich Wildbäche bildeten und die Flüsse aus ihren Ufern traten, weite Gebiete überschwemmend. In Oberkrain hat das Austreten der Save aus ihren Ufern einen großen Schaden verursacht. Das Elektrizitätswerk in Kranj wurde beschädigt und dadurch die Stromabgabe unterbunden. Der dort angerichtete Schaden beträgt ungefähr eine Million. Auch die Umgebung von Ljubljana wurde vom Hochwasser heimgesucht. In Senica wurde die Savebrücke zerstört. In Celje ist die Sann um 3-30 über ihren normalen Stand angewachsen. Die ganze Umgebung Celjes, da auch die Woglana aus den Ufern getreten ist, gleich einem See, die Keller der Stadt standen unter Wasser. Für die Kapuzinerbrücke, die nur eineinhalb Meter aus dem Wasser hervorragte, bestand große

Gefahr, da die Sann große Mengen entwurzelter Bäume und dergl. mit sich führte. Die letzte ähnliche Hochwasserkatastrophe in Celje war im Jahre 1901. — Aus Litija wird berichtet: Durch die plötzlich eingetretene Schneeschmelze und die starken Regengüsse war Hochwasser voranzusehen, daß jedoch die Save mehrere Meter über ihr Ufer steigen wird, hat wohl niemand erwartet. Tatsächlich können sich nur alte Leute an eine annähernd so starke Ueberschwemmung erinnern und diese Erinnerung reicht fast auf ein halbes Jahrhundert zurück. Sämtliche Felder von Litija sind überschwemmt. Die Harfen, noch vollgefüllt mit Buchweizen, und die Heuschuppen stehen über metertief im Wasser. Von Obstbäumen sieht man nur die Kronen. In viele Häuser ist das Wasser eingedrungen, sodaß die Bewohner flüchten mußten. Einzelne waten mit ihrer zusammengerafften Habe zu Nachbarhäusern in höheren Lagen, doch das Wasser stieg von Minute zu Minute und manche mußten mit Booten abgeholt werden. Einen heiter-traurigen Anblick gewährt das Gemeindeamt, wo der Parteienverkehr mittels Leitern durchs Fenster aufrecht erhalten wird. Die Keller sind größtenteils mit Wasser gefüllt und die dort aufbewahrten Feldfrüchte dem Verderben ausgehehrt. Die so hübsch an den Saveufern gelegenen Gärten sind zum großen Teil vernichtet. Die Brücke, die Litija mit Gradec und der Bahnstation verbindet, ist bedenklichen Schwankungen unterworfen und man beschränkt ihren Einstrich. Das Flußbett der Save, welches bei normalen Wasserstand kaum eine Breite von 100 Metern einnimmt, ist auf über einen halben Kilometer angewachsen. Die braune Flut trägt immerfort Dachtelle, Balken, Fässer, Gefäßel ja selbst Rindvieh mit sich und zeigt damit, welche Verheerungen sie schon in ihrem früheren Laufe angerichtet haben muß. — Aus Brezice wird berichtet: Das katastrophale Hochwasser erreichte hier einen Stand von 4-95 Meter über dem Normalstand. Die bedrohlichsten Ortschaften waren Brückl, Regersdorf, Ernje und Drenje, wo das Wasser verheerenden Schaden verursachte. Von der Ortschaft Drenje sah man nur die Schornsteine aus dem Wasser, die Bewohner hockten auf den Bäumen umher. Das Wasser bringt Bäume und behautes Bauholz in Mengen mit sich, das Wild flüchtete in die höhergelegenen Ortschaften, die sonst so scheuen Rehe fielen müde den am Ufer Wartenden in die Hände. Am Pfeiler der Savebrücke hängt ein Brückenjoch aus Holz. Schweine und Rüh führt die Save mit. Die Leute sind verzweifelt. Unmengen von Maisstroh schwimmen saveabwärts, auf einem dieser Haufen saß ein Hase. Die Bahnstrecke Brezice—Zagreb ist nicht fahrbar; die Züge verkehren nur bis hierher. Der herrschaftliche Jäger P., der seine Kinder retten wollte, kippete mit seinem Schweinstrog um und mußte sich auf einem Weidenbaum retten, von wo er die ganze Nacht um Hilfe rief. Erst am nächsten Morgen konnte er aus seiner verzweifelten Lage gerettet werden. — Der Wasserstand der Drau ist jedoch normal geblieben, da dieser von der Witterung in Kärnten und Tirol abhängig ist.

Kirchenkonzert in Maribor. Wie schon kurz berichtet wurde, veranstaltet der Evangelische Frauenverein in Maribor am Freitag, dem 7. d. M., um halb 8 Uhr abends in der evangelischen Christuskirche ein Wohltätigkeitskonzert, das in jeder Hinsicht einen hervorragenden Kunstgenuß zu bieten verspricht. Orgelvirtuose Herr Ferdinand Pečnik aus Graz bringt drei Werke des unsterblichen Meisters J. S. Bach zum Vortrage, und zwar Präludium und Fuge in D-Moll, Präludium und Fuge in G-Moll, sowie das Choralvorspiel „Wenn wir in höchsten Nöten sind“. Auch sein eigenes schöpferisches Können läßt der Künstler in seinem eigenen Werke „Phantasie“ zu Worte kommen, welches er an diesem Abende dem Publikum zu Gehör bringt. Außerdem liegt die Orgelbegleitung sämtlicher Gesangsnummern in seinen bewährten Händen. Konzertgängerin Frau Amelie Ubeczel, sowie Herr Ingenieur Hermann Reiser haben sich gleichfalls in den Dienst der wohltätigen Sache gestellt. Rene singt die Arie und Rezitativ aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Haydn „Nun heut die Stur“, C. M. v. Weber's „Cavatine“, Mendelssohn „Höre Israel“, sowie Hugo Wolffs „Schlafendes Zeutind“. Herr Ing. Reiser wird J. Brahms „O Tod, wie bitter bist du!“ und „Wenn ich mit Menschen und Engeln reden“, beide aus opus 121, zum Vortrage bringen. Es steht somit ein sicher musikalisch hochwertiger Abend bevor. Die Eintrittspreise zu 20 Din für den Sitzplatz, 10 Din für den Stehplatz und 3 Din für die Studentenkarte sind so gehalten, daß wohl jedermann gerne sein Scherlein beitragen

wird, um den Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Mitglieder des Evangelischen Frauenvereines zahlen bei Vorweisung der Mitgliedskarte für den Sitzplatz 15 Din. Da die Plätze nicht numeriert sind, wird es sich empfehlen, die Karte schon im Vorverkauf in der Musikalienhandlung J. Höfer, Solška ulica zu besorgen und rechtzeitig zu erscheinen, um sich ein gutes Plätzchen zu sichern.

Scharlachkrankungen. Aus Trbovlje wird berichtet: In der letzten Zeit sind hier zahlreiche Erkrankungen an Scharlach aufgetreten. Die Sanitätsbehörde hat Maßregeln ergriffen, um einer weiteren Ausbreitung dieser gefährlichen Krankheit vorzubeugen. Die Schule in Bode, an der sich mehrere Fälle ereigneten, wurde geschlossen.

Vom Buge überfahren. Aus Rače wird berichtet: Am Freitag, dem 30. November, früh wurde der Südbahnwerftstättenarbeiter F. Samec, der in Jence bei Rače seinen Wohnort hat, in der Nähe der Station Rače vom Sitzzuge überfahren. Sein Körper wurde vollkommen zerrissen aufgefunden. Das Unglück ereilte ihn, als er sich auf dem Wege zur Bahnstation Rače befand, um nach seiner Arbeitsstätte zu fahren.

Verbotene Ansichtskarten in Jugoslawien. Aus Maribor wird berichtet: In der letzten Zeit kamen viele Ansichtskarten der Südmark und des Deutschen Schulvereines nach Maribor und überhaupt nach Jugoslawien. Diese Karten wurden den Adressaten vom Postzeitkommissariate wohl gezeigt, aber nicht ausgefolgt, sondern vielmehr in ihrer Gegenwart vernichtet. Deshalb werden die Aufgeber ersucht, solche Karten nicht nach Jugoslawien zu versenden, damit sie ihren Freunden und Bekannten etwaige Zeitverluste, Auslagen und Unannehmlichkeiten ersparen.

Wichtig für Waldbesitzer, Holzhändler, Holzindustrielle usw. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht in unserer Stadt die Eröffnung eines forsttechnischen Bureaus auf behördlicher Grundlage, das seine Tätigkeit auf das ganze Gebiet unseres Königreiches erstrecken wird, in nächster Zeit bevor. Die Tätigkeit dieses Bureaus soll alle Belange des forstlichen Ressorts, von der Bestandesbegrenzung an bis einschließlich den Bestandesabtrieb und alle auf die Exploitation und Berechnung des Holzes bezugnehmenden Belange erfassen.

Der Mond ein riesiges Kohlenlager? Einer der hervorragendsten Gelehrten New-Yorks, der bereits vor einiger Zeit große Kohlenlager in den arktischen Gebieten entdeckt hat, die eine norwegische Expedition auch in der Tat in der Höhe des 80. nördlichen Breitengrades feststellte, hat auf Grund erster Berechnungen erklärt, daß der Mond ein wunderbares und unererschöpfliche Kohlenlager darstelle.

Ein neues Buch Mitti. In Besprechungen, die der frühere italienische Ministerpräsident Mitti mit amerikanischen Journalisten hatte, hat er erklärt, er werde in kurzer Zeit ein neues Buch herausgeben mit dem Titel „Europa in Gefahr. Was tut Amerika?“ In dem Buch äußert sich Mitti sehr pessimistisch über die Lage in Italien, die er als bedeutend schlechter als vor einem Jahr darstellt. Italien ist seiner Meinung nach im Begriffe sich unter einem Gewaltregimes zu ruinieren.

Aus aller Welt.

Die erste Untergrundbahn. Die erste Untergrundbahn, die angelegt wurde, war die Londoner. Drei Jahre von 1860 bis 1863 wurde daran gebaut, und man hatte große Schwierigkeiten zu überwinden, bis am 10. Jänner 1863 der erste Zug fuhr. Jeder Wagen konnte zehn Personen aufnehmen; sie waren alle mit Gas beleuchtet. Es wurde rühmend hervorgehoben, daß sie so hoch waren, daß ein großer Mann mit einem Zylinder darin aufrecht stehen konnte. Die Empfindungen aber mit denen die ersten Passagiere dieses, in damaliger Zeit einzigartige Beförderungsmittel benutzten, waren ziemlich gemischt. Sir William Harcourt schildert in seinen Erinnerungen die erste Fahrt, die er mit seiner Frau machte. „Es ist höchst unheimlich, so in die Tiefe hinabzusteigen“, schreibt er. „Sitzt man aber erst einmal im Wagen, dann geht es ganz glatt und schnell, und man fühlt sich recht sicher und ruhig. Wir waren bereits ein Stück gefahren, bevor ich noch wußte, daß es überhaupt losgegangen war. Die größte Schwierigkeit besteht darin, an der richtigen Station auszusteigen, denn sie sehen sich alle außerordentlich ähnlich, und wenn man nicht genau aufpaßt, fährt man weiter, als man will.“

Wirtschaft und Verkehr.

Die Ursachen der Bankkrise. Ueber die Ursachen der Bankkrise, der in letzter Zeit drei Banken zum Opfer gefallen sind, äußerte sich eine angesehenere Periodik der Beograder Finanzwelt folgendermaßen: Der Hauptgrund der schlechten Lage unserer Geldinstitute ist, daß ein großer Teil von ihnen schon bei der Gründung einer gesunden Grundlage entbehrte, und nur eine Konjunkturperiode günstig überstehen konnte. Diese Konjunkturperiode ist aber vorüber und dieser Tatsache fallen nun die auf unsolider Basis fußenden Banken langsam zum Opfer. Eine ganze Menge solcher Banken gibt es heute, und es wird kaum zu verhindern sein, daß der Krach dieser Geldinstitute auch den größten Teil der Einleger in Mitleidenschaft ziehe. Allem Anscheine nach bereitet sich bei uns dieselbe Bankendämmerung vor, die vor nicht zu langer Zeit in Belgien und Deutschland so viel Schaden anrichtete. Zur Verhinderung, daß in Zukunft sich ähnliche Fälle ereignen, wäre es äußerst notwendig, ein neues Gesetz über Aktiengesellschaften zu schaffen, das eine genügende Handhabe zur Kontrolle der Leitungen und zur Sicherung der Einleger bieten würde. Schon im neuen Budget ist seitens des Handelsministers ein größerer Kreditposten vorgesehen, der dazu dienen sollte, einen „fliegenden“ Finanzinspektorendienst zu unterhalten.

Bewertung der jugoslawischen Wasserkraft. Das Ministerium für Landwirtschaft hat entschieden, daß fortan die Ausbeutung von Wasserkraften an Privatpersonen und -unternehmungen vergeben werden soll, da die Natur dieses Industriezweiges die Staatsregie ausschliesse.

Die heurige Ernte. Nach Mitteilungen des Landwirtschaftsministeriums wurden 1923 206.000 Hektar mit Kartoffeln bestellt. Der Gesamtertrag beträgt 10.000.000 Meterzentner, wovon 4.000.000 auf Kroatien-Slawonien allein entfallen. — In der Wojwodina wurden heuer 14.318 Tschjmit Rüben besät. Die gesamte Rüben-

ernte wird auf zwei Millionen Meterzentner, das sind zwei Drittel der gesamten jugoslawischen Rübenenernte, geschätzt.

Jugoslawischer Holzmarkt. Etwas lebhaftere Anfragen für Notbuchenschnittmaterial aus der neuen Produktion, hauptsächlich für Italien und Uebersee für Möbelerzeugnisse. Sonst wie alljährlich um diese Zeit allgemeine Nachfrage nach Ausfuhrschwellen in Eiche ohne positive Resultate, da die Preise nicht entsprechen. Sonst im allgemeinen flauses Geschäft; Zahlungsschwierigkeiten hemmen die normale Arbeit. Infolge der Geldknappheit sind die inländischen Geschäfte auf ein Mindestmaß gesunken und kommen nur bei langen Zahlungsfristen zustande. Auffälligerweise sind die Ausrufspreise bei den Ligationen für sämtliche verkäuflichen Waldböckel seit dem vorigen Jahre um mehr als 100 Prozent gestiegen. Trotzdem werden ganz unglaubliche Preise erzielt. So wurden die Ausrufspreise bei der Versteigerung der Wälder der Peterwardelner Vermögensgemeinde um 190 bis 300 Prozent überholt. Dies zeigt, daß die Preise für fertiges Material unbedingt stark steigen werden müssen. Zum Teile ist das schon eingetreten. Ohne das Renommee der slawonischen Holzsorten wäre deren Verkauf bei der heutigen Konkurrenz des Auslandes fast unmöglich. Der Absatz in jugoslawischem Weich- und Weißholz leidet schon jetzt sehr unter dem Wettbewerb Oesterreichs, Rumaniens und sogar der Tschechoslowakei. Das tschechische Weichholz franko Schiff Beograd stellt sich um 10 Prozent billiger als solches slowenischer Herkunft franko Wagon Beograd. Die Wojwodina, ja die Gegend um Jadjja kann sich zu dem gleichen Preise rumänisches Brennholz verschaffen wie jugoslawisches aus 100 bis 150 Kilometer Entfernung.

Verbot des Verkaufes von Zigarettenpapier ohne Tabak. Mittels königlicher Verordnung ist der freie Verkauf von Zigarettenpapier aufgehoben worden. Zigarettenpapier darf in Zukunft nur von Tabakfabriken und nur zusammen mit der entsprechenden Menge ange-

schrittenem Tabak — ein Kilogramm Tabak mit 50 Buch zu 24 Blatt oder 25 Buch zu 50 Blatt Papier — verkauft werden. Der Rabatt beim Verkauf von Zigarettenpapier aus den staatlichen Niederlagen beträgt weiterhin 70 Prozent. Von diesen sind für die Fabrikanten höchstens 3 Prozent und der Rest für die Tabakgroß- und -Kleinändler vorgezogen.

Eine große Fabrik in Celje. In Celje wird eine große Fabrik, die „Pocinkarna“, fertiggestellt, die sich mit Verzinkung von Eisenblech und anderen Eisengegenständen wie Rohre, Geschirre und Eisenbraut befaßt wird. Diese große Fabrik, die Anfangs 1924 in Betrieb kommen wird, wurde von der hiesigen „Cinkarna d. b.“ gegründet. Die jährliche Produktion wird 500—600 Waggons verzinkte Bleche betragen, was zur Deckung unseres ganzen Bedarfes ausreicht. Da die Fabrik ganz modern ausgerüstet und sie im Besitze einiger der besten ausländischen Patente ist, wird die Produktion erstklassig und kann ausländischen Produkten ebenbürtig sein. Mit der Inbetriebsetzung dieser Fabrik wird der Bedarf nach dem Importe aus dem Auslande ganz aufgehoben, was auf die Gestaltung unserer Handelsbilanz von großem Einfluß sein wird.

Wälutensurse am 3. Dezember (1. Dez.).

(Ohne Gewähr.)

Wäluta	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.48 (6.50)	—	802 (—)
Berlin	—	—	14. (—)
London	24.93 (24.88)	386. (—)	309.000 (—)
Mailand	24.87 (24.77)	384.25 (—)	3060 (—)
Newyork	573.25 (574. —)	87.25 (—)	70.760 (—)
Paris	31.05 (30.95)	477.50 (—)	3830 (—)
Prag	16.70 (16.68)	259. (—)	2065 (—)
Wien	0.0081 (0.0081)	0.125 (—)	—
Zürich	—	1555. (—)	12.410 (—)

Zürich, 30. Nov. Beograd 6.53, Berlin —, London 24.91, Mailand 24.73, Newyork 572.125, Paris 30.75, Prag 16.65, Wien 0.0081.

Gesucht
unabhängige Frau oder Fräulein
die sich mit Kapital an Wäscheerzeugung beteiligen kann. Bewerberin muss die Herstellung von Wäsche, Schürzen und anderen verstehen und die Erzeugung (Heimarbeit) überwachen können. Es wird vollkommen selbständige, einträgliche, angenehme und sichere Position geboten. Ausführliche Angebote unter „Sofortiger Eintritt Nr. 1992“ befördert die
Annonzen-Expedition
Fran Vorsić, Maribor,
Slomškov trg 16.

**Steinkohle, Braunkohle
Buchenbrennholz**
geschnitten oder gehackt, liefert jede Menge ins Haus gestellt die
Firma Brata Batić
Ljubljanska cesta 14.
Gebe dem werten Publikum bekannt, dass stets zu haben sind: Sehr schöne, blühende Topfpflanzen, Schnittblumen, Palmen u. s. w. Auch Kränze, Buketts, alle Bindereien von einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt
Kunstgärtnerei Alois Zelenko
Ljubljanska cesta.

Zur gest. Beachtung!
Wir bitten alle unsere Kunden und diejenigen Rechnungen, welche von unseren Beamten bis zum 1. September l. J. saldiert wurden, zwecks neuer Saldierung spätestens bis zum 10. Dezember d. J. vorzulegen, da wir nach Ablauf dieser Frist anderweitig saldierte Rechnungen nicht als bezahlt anerkennen werden.
Ferd. Pellé's Witwe
Internationale Spedition, Celje.

Perfekte Buchhalterin
in doppelter, amerikanischer Buchführung versiert, bilanzfähig, mit langjähriger Praxis, sucht per 1. Jänner oder früher selbständige Stelle. Gef. schriftliche Anträge unter „Selbstständig 29463“ an die Verwltg. d. Bl.

SPESENABBAU
zufolge, werden wir von nun an nicht mehr die teuren Reisekosten den Kunden zur Last auferlegen. Wir verkaufen jetzt direkt ab Lager Zagreb, verzollt die weltberühmte Schreibmaschine „Underwood“
Niederlage: Zagreb, Mesnička 1.

Beamtin
in ungekündigter Stellung, mit mehrjähriger Praxis und mit Kasseführung betraut, sowie mit allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in allen Buchhaltungsarbeiten bestens versiert, des Maschinenschreibens und der Stenographie kundig, wünscht ihren Posten zu ändern. Anträge unter „Saldokontistin 29446“ an die Verwaltung des Blattes.

Gedörrte Pflaumen
offert jedes Quantum zu den billigsten Preisen Franz Matheis Nachfolger, Brežice ob Savi.
Einen Waggon ca. 100 Meterzentner
prima SüsSheu
ungebleicht, hat preiswert zu verkaufen Gottfried Lach, Podlehnik pri Ptuju.

Wein
Vrsacer Gebirgswine, Neuweine hochprima von 11—12^o/_o, Din 2.75—3, tief-schwarze, rot 11—12^o/_o, Din 2.75—3, Altweine von 8—9^o/_o, Din 1.75—2.50. Auf Wunsch sende Muster. Die Fässer zum Transport stehen leihweise zur Verfügung. Carl Thier, Weinproduzent und Weinkommissionär, Vrāac, Wilsongasse Nr. 4.

Pensionierter Staatsbeamter
mittleren Alters, energisch, vertrauenswürdig, sucht Vertrauensposten in einer Fabrik etc., event. bloß gegen Wohnung, Deputat oder halben Gehalt. Anträge unter „SHS Pensionist, geborener Grazer 29425“ an die Verwaltung des Blattes.

VEREINSBUCHDRUCKEREI
Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate
CELEJA
Celje, Prešernova ulica 5
Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.